

Mitte Januar fand die BDK-Landesversammlung im Zahnärztehaus München statt.

© KZVB

KFO muss in der GKV bleiben

BDK-Landesversammlung warnt vor Leistungskürzungen

Der Berufsverband der Deutschen Kieferorthopäden Bayerns (BDK) warnt vor Leistungskürzungen in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV). Die Kieferorthopädie müsse auch in Zukunft allen Kindern und Jugendlichen zugänglich sein – unabhängig von den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen.

BDK-Landesvorsitzende Dr. Marion Teichmann verwies bei der Landesversammlung, die Mitte Januar in München stattfand, auf die großen Erfolge bei der Verbesserung der Mundgesundheit, die die DMS 6 eindrucksvoll belegt habe. Dazu habe die Kieferorthopädie einen wesentlichen Beitrag geleistet. „Warum stehen wir so gut da? Weil wir seit Jahrzehnten konsequent auf Prävention setzen und damit das erreicht haben, worum uns andere Medizinbereiche beneiden. Unsere jahrzehntelangen Bemühungen in der Gruppen- und Individualprophylaxe tragen Früchte. Wir haben gezeigt, dass Prävention eine Investition ist, die sich auszahlt. Der Anteil der Zahnmedizin an den GKV-Gesamtausgaben ist von ehemals neun auf nur noch knapp sechs Prozent in 2024 gesunken! Die Kieferorthopädie hat daran wiederum nur einen Anteil von knapp acht Prozent“, so Teichmann. Die BDK-Landesvorsitzende begrüßte die Bemühungen der Bayerischen Staatsregierung für mehr Prävention in allen Bereichen des Gesundheitswesens. Allmählich erkenne auch die Politik, dass eine reine „Reparaturmedizin“ auf Dauer nicht mehr finanzierbar sei. Wenn es gelinge, mehr Erkrankungen zu verhindern, ließen sich



© KZVB

Landesvorsitzende Dr. Marion Teichmann verwies bei der BDK-Landesversammlung auf die Präventionserfolge der Zahnärzte und Kieferorthopäden.



© KZVB

Dr. Maximilian Wimmer stellte neue Tools der KZVB vor, die den Praxen die tägliche Arbeit erleichtern.



© KZVB

Prof. Dr. Johannes Georg Bischoff ging auf betriebswirtschaftliche Aspekte ein.

auch Kosten sparen. Teichmann erinnerte in diesem Zusammenhang an den Vortrag „Kieferorthopädie und Gesundheit", den Prof. Dr. Dr. Peter Proff 2025 beim Bayerischen Zahnärztetag gehalten hat. Er habe den präventiven Charakter der Kieferorthopädie anhand von Studien untermauert. Auch Prof. Dr. Ingrid Rudzki lieferte wichtigen Input zum Thema „KFO und Prävention". „Unser Fach hat maßgeblichen präventiven Einfluss auf die Gesundheit, was unter anderem das Atmen, Sprechen, Kauen, Schlucken, Verdauen und die Psyche angeht", so Teichmann. Ihre klare Forderung lautete deshalb: „Man soll nicht an den Zähnen sehen, aus welchen sozialen Verhältnissen jemand kommt. Kieferorthopädie muss weiterhin für alle Patienten zugänglich sein – unabhängig vom Einkommen. Es geht hier um Startchancengerechtigkeit."

Teichmann dankte auch ausdrücklich allen Kolleginnen und Kollegen, die sich in der LAGZ engagieren. Durch die Aufnahme der zahnmedizinischen Früherkennungsuntersuchungen in das Gelbe Heft werde man hoffentlich noch mehr Eltern und Kinder erreichen. Denn bislang gehe in allen Altersschichten rund ein Drittel der Patienten nicht mindestens einmal im Jahr zum Zahnarzt. „Wir haben allen Grund, stolz zu sein auf das, was wir erreicht haben. Und wir sollten die Politik auffordern, Prävention zum neuen Paradigma in der gesamten Medizin zu machen. Hier darf es keine Denkverbote geben. Egal ob Zuckersteuer, ein Schulfach Gesundheit, höhere Steuern auf Alkohol und Zigaretten, Fitnesskurse am Arbeitsplatz oder mehr Unterstützung für die Jugendarbeit von Sportvereinen – die Deutschen müssen gesünder werden!"

Als stellvertretende Vorsitzende des Vorstands der KZVB ging Teichmann auch auf wirtschaftliche Aspekte ein. Sie verwies darauf, dass der KFO-Punktwert seit 2023 um über 15 Prozent gestiegen sei. Rückbelastungen habe es anders als in anderen Bundesländern nur bei der vergleichsweise kleinen Knappschaft gegeben.

Die kieferorthopädische Grundversorgung im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung sichere auch das Grundeinkommen der Praxen. „Woher soll dieses Geld kommen, wenn die Kieferorthopädie keine Kassenleistung mehr ist", fragte Teichmann.

Allerdings sei die flächendeckende kieferorthopädische Versorgung in Bayern zunehmend gefährdet. Demografischer Wandel, Fachkräftemangel und eine stetig wachsende Bürokratiebelastung stellten die Praxen vor erhebliche Herausforderungen. Immerhin konnte die KZVB durchsetzen, dass IP-Leistungen nun sowohl vom Zahnarzt als auch vom Kieferorthopäden erbracht werden können. Seit dem dritten Quartal 2025 sei die Abrechnung sowohl durch den Kieferorthopäden als auch durch den behandelnden Zahnarzt ohne gegenseitige Absprachen möglich. Ausdrücklich dankte Teichmann den Gutachtern, die für die Aufrechterhaltung der Qualität und für Gerechtigkeit sorgen.

Um den Kieferorthopäden die Arbeit und insbesondere die Abrechnung zu vereinfachen, stellte der zuständige Geschäftsbereichsleiter Dr. Maximilian Wimmer das KZVB-Navi mit der KI KFO-Insiderwissen vor. Auch von der komplett überarbeiteten Abrechnungsmappe der KZVB profitieren die Kieferorthopäden und ihre Praxisteams. Ihr betriebswirtschaftliches Know-how konnten die Teilnehmer der Landesversammlung durch einen Vortrag von Prof. Dr. Johannes Georg Bischoff erweitern.

Fazit: Der BDK-Landesverband blickt trotz schwieriger politischer Rahmenbedingungen optimistisch in die Zukunft. Er hat jedoch klare Erwartungen an den Gesetzgeber. Der Zugang zu einer kieferorthopädischen Behandlung soll auch künftig für alle Kinder und Jugendlichen, die den entsprechenden KiG haben, möglich sein.

Redaktion



Der BDK-Landesvorstand blickt optimistisch in die Zukunft.



Das einvernehmliche Gutachterwesen ist ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung – auch in der Kieferorthopädie (KFO). Die KFO-Gutachter und Ausschussmitglieder trafen sich Anfang Januar im Zahnärztehaus München zu einem Erfahrungsaustausch. Die stellvertretende Vorsitzende des Vorstands der KZBV Dr. Marion Teichmann dankte den Kolleginnen und Kollegen für ihren Einsatz. Davon würden sowohl die Patienten als auch die Kieferorthopäden profitieren. „Wir wollen nicht, dass der MD unsere Gutachten erstellt", betonte Teichmann.

Moderiert wurde das Arbeitstreffen von KFO-Referent Dr. Jochen Waurig und Co-Referent Dr. Anton Schweiger. Sie nahmen sich viel Zeit für Einzelthemen und Problemfälle aus dem Gutachterkreis. Auch Fragen zur Gutachtertätigkeit und zur Arbeit in den Ausschüssen wurden beantwortet. Denn klar ist: Je einheitlicher die Gutachter und -Ausschussmitglieder agieren, umso geringer ist die Bürokratiebelastung für die Praxen. Gerade in Zeiten, in denen die Selbstverwaltung auch von hochrangigen Politikern öffentlich kritisiert wird, zeigen die KZVB und die Krankenkassen in Bayern, dass sie lösungsorientiert arbeiten.

Redaktion

ANZEIGE

